



A
Steinlinden.
Phyllirea Clusij III.

F Die Phyllirea III. wächst wol zweyer Manns hoch/ ihre Aest seyn auch mit einer weissen Rinden bekleidet/welche etwas ringlecht ist/die Blätter seyn viel schmaler/dann an dem vorigen Geschlecht/ auch gar nicht zerkerfft/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blumen sind des Delbaumsblumen gleich/ gar klein vnd weißarün/ welche ganz häufig neben den Blättern herfür kommen/ nach welchen die Frucht erfolgt/welche rund ist/ vnd der vorigen gleich.

G Die Phyllirea IV. wächst eines Manns hoch/mit mehr/ aber doch steinern Aesten dann die vorige/ hat ein schwarze Rinde. Die Blätter seyn auch schmaler vnd geringer von Farben grün/ eines bittern Geschmacks: Die Blumen seyn auch gar klein vnd weiß/ wachsen wie die vorigen/nach welchen die frucht kommt/welche wenn sie zeitig worden/schwarz ist/an der Größe den Myrtenkörnern gleich/ mit einem harten Kern. Von den andern Geschlechtern/ deren vnser Auctor nicht gedenckt/ kan man lesen C. Clusium lib. 1. observ. Hispan. cap. 15.

Von den Namen.

Diese Gewächs oder Baum werde Teutsch Steinlinden genennet/ Griechisch Φυλλίρα. Lateinisch Phyllirea. [I. Phyllirea folio leviter serrato, C.B. Phyllirea. 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Phyllirea serrata, Ger. II. Phyllirea folio ligultri, C.B. Phyllirea. Matth. Lac. RaW. Lugd. Phyllirea Bellon. Gef. hort. Cyprus latiore folio, Dod. Phyllirea major, Ad. Narbonensis, Lob. tertia, Clus. hisp. & hist. media, Cam. ep. Alaternus major, Dalech, Lugd. Batrum, Cael. Phyllirea latiore fol. Ger. III. Phyllirea angustifolia. prima, C.B. quarta, Clus. hisp. & hist. angustifolia, Lob. Cam. ep. Ger. Cyprus, Dod. Alaternus minor Dalech. Lugd.] Englisch Mocke pynter.]

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschafft.

Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 18. daß dieses Baums blätter ein Krafft haben/ damit sie zusammenziehen/wie die Blätter des wilden Delbaums/ haben auch eine gleiche Krafft/ seyn gut wider alle Gebrechen/ so einer zusammenziehung bedörffen/ vnd sonderlich wider die Mundgeschwür/ entweder daß man sie käume/ oder mit der Brüh den Mund aufwäsche/ darinn die Blätter gesotten haben.

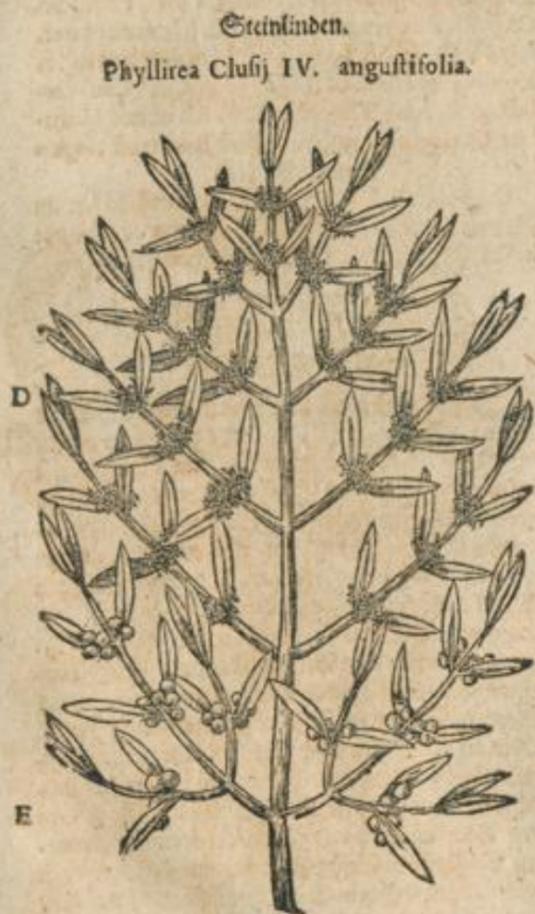
Das LXXII. Capitel.

Vom Baum Alaternus genennet.

Es Alaterni werden drey Geschlecht fürgestellt/ (I.) das erste wird genennet Alaternus Turneri, welches mit gar vnbetaut ist/ finde auch nichts bey andern darvon vermeldet.

II. Das ander Geschlecht ist Alaternus I. Clusij, welches einem Baum gleich aufwächst/ mit langen Aesten/ welche nicht zu gar dick seyn/ noch sich weit außspreyt/ seine Zweiglein sind sähe/ lassen sich leichtlich biegen/ welches innerste Rinden weißgrün seyn/ vnder welchen noch ein gelbes Häutlein ist/ so das Holz vmbgibet/ die Blätter sind zimlich dick/ rings vmbher ein wenig geschartet/ von Farben etwas schwarzlecht/ eines vnfreundlichen vnd bittern Geschmacks: Neben dem Ursprung der blätter kommen seine grünlechte Wilmstein herfür/ so Traubenweiß beyammen stehen/ den Blumen des Delbaums bey nahe gleich/ hangen an langen Stielen.

III. Das dritte Geschlecht ist viel geringer vnd niedriger/dann das ander/ seine Aest sind auch kürzer/ mit einer weissen/ grünlechten vnd purpurbraunen Rinden bekleidet: Die Blätter seyn kleiner dann des vorigen/ auch mehr zerkerfft/ von Farben saargrün: Die blumen kommen auch mit den andern in allen Stücken überein/ allein daß sie größer vnd von Farben grüner seyn/



C
Steinlinden.
Phyllirea Clusij IV. angustifolia.

Aesten auß/ so mit einer weissen Rinden beleydet seyn/ Seine Blätter seyn den blättern de Alaterni bey nahe gleich/ allein daß sie stärker vnd nicht so schwarz seyn/ eines scharpfen Geschmacks/ vnd etwas bitter: C. Clusius meldet/ daß er die Blumen nicht gesehen habe/ die Frucht oder Beer hangen Traubenweiß zwischen den blättern beyammen rund vnd schwarz wie die Myrtenkörner/ haben einen harten steinernen Kern mit einer weissen Schalen bedeckt.

A

I. Alaternus Turneti.

F

Alaternus II. Clusij.



Alaternus Clusij I.



E

seyn / nach welchen die Beer folgen wie am Mastixbaum / hangen Traubenweiss besaiten / die seyn erstlich grün / darnach werden sie rothlecht / vnd wann sie gar zeitig worden / scheinen sie etwas schwarz seyn.

Von den Namen.

Dieser Baum wird von C. Clusio Alaternus. [I. & II. Phyllica elacior, C.B. Alaternus, Ang. Portæ Cam. Alaternus Plinij (& spina cervina quorundam) Lob. ico. Ger. Alaternus prima, Clus. hisp. & hist. Lugd. Celastrus mas Theophr.



H

Cæs. Boargespine Monspelien. Ad. Lob. ob. Apharea Theophr. Lugd. Philyra mas Theophr. Cæs. II. Philyra humillior, C.B. Alaternus alter, Clus. hisp. & hist. Lugd. alter humillior lato folio, Lob. Natrum folio ad Illicem accedente, Cæs. Celastrus foemina Theophr. Cæs. Alaternus humillior, Ger.] genennet. Französisch Dalader vñ Sanguin blanc. [Englisch Prunus Pridet.]

C. Clusius meldt et/d.ß diese Baum noch in keinem Brauch in der Artney seyn: Wann man die Rinde in Wasser locht / sollen sie ein rothe Farb geben.

Das LXXIII. Capitel.

Von Syringbaum.

S Es Syringbaum werden zwey Geschlechter erfunden / (I.) das erste Geschlecht ist ein Baum / welcher sich mit seinen Aesten weit außspreyhet / mit vielen Bleichen vndercheiden / vnd mit einer dünnen rothlechten Rinde bedeckt / so eines starken Geruchs ist / die Aest oder Zweige seyn inwendig mit weißem / weichem vnd schwammichten Marck außgefüllt. Die Blätter seyn langlecht vnd breyt / mit viel Adern durchzogen / rings vmbher ein wenig zerkertzt / dem Birnlaub bey nahe gleich / außgenommen / daß sie rauher seyn / auß einem jedern Bleich kommen zwey Blätter gegen einander herfür / Oben an den Aesten wachsen seine lerge geächte Blumen / deren jede vier weiße blänlein hat / welche zimlich lang seyn / eines schwarzen Geruchs: Die Frucht oder Beer seyn klein vnd gekrümpft / anzusehen als weren sie mit vielen Gesächlein zusammen gesetzt / oben breyer dann bey dem Stiel / wann sie zeitig worden / seyn sie schwarz / in welchen ein dünner langlechter Saame ist.

K

II. Das ander Geschlecht Syringa Lusitanica genennet / bringet auß seiner Wurzel viel Aest oder Stämm / welche dünn / stark vnd ästig seyn / mit vielen Bleichen vnderchieden / seyn kürzer vnd kleiner dann im vorigen Geschlecht / mit einer rothlechten Rinde bedeckt / vnd inwendig mit schwammichtem Marck außgefüllt: Auß einem jedern Bleich wachsen

I. Syringbaum.

II. Spanisches Syringbaum.



I. Syringbaum.
Syringa alba.

Spanischer Syringbaum.
Syringa Lusitanica.



Wachsen zwey blätter gegen einander gesetzt/breit/glatt/
vnd spitzig/ auch grösser/ härter vnd grüner dann in
andern Geschlecht. Seine Blumen sehen häufig
beifammen/ klein vnd lang/ von Farben schön leicht-
blaw: Nach den blawen folgen breite oder flache
langlechte Schötlein/ inwendig mit einem Haut-
lein vnderchieden/ in welchen drey oder vier rothlechte
Sämlein erfunden werden: blühet im Aprill vnd im
May.

Von den Namen.

Dieser Baum wird Teutsch Syringbaum genen-
net/ Lateinisch Syringa. Griechisch εὐζυγή, das
ist ein Pfeiff/ die weil man die Astlein zu Pfeiffen brau-
chen kan/ so das Harz wird heraus genommen: vnd
zum Vndercheid wird das erste Geschlecht von wegen
der blumen Syringa alba genennet/ das ander aber
Syringa caerulea, oder Syringa Lusitanica, von et-
lichen auch Lillach, sol aber nicht von dem Ben ver-
standen werden. [I. Syringa alba sive Philadelphus
Athenæi, C.B. Syringa, Dod. Cæf. alba, Ger. fl. albo,
Cluf. hisp. Lugd. odorato, Cam. Syringa Italica,
Lob. Eyst. Frutex coronarius, Cluf. hist. II. Sy-
ringa caerulea, C.B. Lilac. Matth. Ad. Lillach, Dod.
Syringa caerulea Lusitanica, Lob. Eyst. fl. caeruleo,
Cluf. hisp. & hist. Lugd. Cam. Ger. Ligustrum ori-
entale, forte Jasminum caeruleum Mauritanorum,
Cæf.]

Von dem Gebrauch.

Odonæus meldet/ daß diese bäume noch in teü-
nem Gebrauch seyn/ die weil man von ihrer nar-
tur vnd tugenden nichts gewisses haben könne.

Das LXXIV. Capitel.

Von Syrax.
Syrax.



Dioscorides schreibt/ daß der wödrichende/ feiste
Saft/ Syrax genennet/ ein Bummel sehe et-
was baums so dem Quittenbaum gleich sey/ seine blät-
ter aber seynd kleiner/ weich/ feist vnd langlecht/ auff
dem Rücken wels/ wie Mätthiolus meldet/ die blübel
soll weiß seyn/ nach welchen runde auffgespizte beer er-
folgen/ welche etwas rauh seyn.

[So man in dieses baums Rinden hact/ steust da-
rauß ein wödrichend Harz/ welches dem Myrrhen
gleich sihet: so man in den Apotheken findet.]

Dieser baum wächst in Cilicia, Syria vnd Pamphi-
lia, wird nunmehr auch in Welsch vnd Teütschland
in den Lustgärten gepflanget.

[Man findet auch viel in Apulia, auch in der Pros-
vina]

A vng in Frankreich/aber an diesen Orten findet man das lieblich Gummi nicht daran.] F zu erweichen/aber es beschwere das Haupt vnd bringe ein tieffen Schlaf.

Von den Namen.

Seyray oder Storax wird Griechisch genennet Sycax. Lateinisch Stryax, in officinis Storax calamita. [Stryax folio mali cotonei. C.B. Stryax, Mith. Ang. Lac. Bellon. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Rau W. Cam. Stryax arbor, Gef. hort. Stryax liquida, Call. ico.] Arabisch Miha. Welsch Surace. Spanisch Estoraque. [Englisch Storax tree.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

Dioscorides schreibet der Seyray erweiche / erwärme vnd zertige: vnd der beste sey/ so roth lecht ist/sey wie ein Harz / mit weissen Bruchlein / eines guten Geruchs/welcher eine Feuchtigkeit wie Honig von sich gebe/wenn er geweicht vnd getruckt wird: Der ander aber/so schwarz ist/vnd sich leichtlich zerreiben läßt/soll zu nichts nütz seyn.

[Es wird zweyerley Art gefunden/nemlich so man Calamitam nennet/welche trucken. Das ander wird Liquida genennet / welches also per decoctionem zugericht wird: davon darnach die übrigen saeces, Stryax sicca herkommen.]

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides meldet/das der Seyray gut sey wider die Fluß so auß dem Haupt in die vndersten Glieder fallen: Sey auch gut wider den Husten/wider die heiffere Stimm/vnd Verstopfung/auch Härteigkeit der Mutter.

Fernelius schreibet/das der Seyray warm sey im ersten/vnd trucken im andern Grad/vnd vermeldet / das er dem Haupt vnd dem Hirn ganz wol thut/stärke vnd kräftige dieselben / vnd sey gut wider die Fluß des Hauptis.

Es sagt auch Dioscorides,das der Seyray mit ein wenig Terpenthin eingenommen / die Monatszeit der Weiber fürdere/vnd beuge den Stulgang [sänfftiglich/vnd erwärmet die Sennadern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Der Seyray kan nützlich vermischer werden vnter die Pflaster so die Geschwulst erweichen vnd zertheilen.

Man saget / das die Schlangen den Geruch des Seyray ganz vnd gar nicht leyden können.

Ein guter Rauch zu der schwachen Mutter/dieselbige zu stärken: Nimb Seyray/Agstein / Cameels haw/Calmes/Syceanad/jedes iij. Quinlein/schwarzen Coriander ein loth/rothe Rosen ij. Quinlein. diese Stück mache zu Pulver / leg ein wenig darvon auff ein Stut/vnd empfang den Rauch durch ein Trüchler in den Schoß / diesen Rauch soll man stätigs gebrauchen/so komyt die Mutter widerumb zu ihr selbst.

Der Seyray sol auch gut seyn das weiß Gesicht der Mutter darmit zu stellen.

Es wird auch der Seyray eusserlich gar sehr gebraucht wider die Fluß des Hauptis / wenn man ihn auff ein Stut legt/vnd den Rauch durch die Naslöcher in das Haupt jucht/dann er trucknet die Feuchtigkeit auß vnd stärckt das Hirn.

[Man kan auch ein Teig machen von Seyray / Eadon/vnd dem Storace liquido, vnd stätigs daran riechen/thut desgleichen.]

Seyray vnd Ingwer in Wein vermischer / vnd damit gurgelt/ist gut für den Zapfen im Hals / der von Feuchtigkeit geschwollen ist.

Es werden auch in den Apotecen auß diesem Gummi/wegen seines lieblichen Geruchs/allerhand Rauchwerck zugericht/als Zäselin/Kerstin vnd Bisemäpfel.]

Dioscorides meldet/das in Syria auß dem Seyray ein Del gepreßt werde/Oleum Aracinum genennet/welches ein sonderliche Tugend habe zu wärmen vnd

[Von Stryaxöl.

Auß Seyray wird ein Del gemacht also: Nimb Seyray / weiche vnd bringe ihn in Rosenwasser ij. Tag/darnach thue beydes zugleich in ein gläserne Kolben/verleib sie wol mit Lehm / thue darüber ein gläsernen Helm/stell es in Brennofen mit Aschen zugericht/mach ein lind Feuer / stell vnder die Schlangen des Helms ein ander Glas Recipiens genant: laß das Feuer stätiglich brennen / bis das ganze Wasser außgeschlossen sey. So bald das Del anfang zu rinnen/muß man das Feuer stärken/bis es gar aufstehe.

Solches Del wird zu diesem allem / darzu der Seyray selber gebraucht/doch ist das Del allerhand kräftiger vnd wärmer/derwegen es sehr erweicht vnd öffnet.

Dann von diesem Del zwey oder drey tropffen in einem Trüncklein guten Wein getruncken/ist nützlich der Brust vnd Lungen / fület die herabfallende Fluß/erquickt die lebliche Geister: widersteht allem kalten Siffi.

Ein Tröpflein in ein Ohr gelassen/nimpt das heffere Obrensausen vnd sausen derselbigen.

Ausserhalb außgestrichen/can man mit das weißes Oel der sehr wol: zertheilet die harte Knollen vnd Beulen der Gleich.

Mit Zäpflein in die Mutter gerhan/ öffnet es dieselbige: erweicht alle Verhartung solcher Orthen/ treibet ihnen die gebürtliche Reinigung gewaltiglich.]

Das LXXV. Capitel.

Von Coccygria Plinij.

Geb Preßilgenholz. Coccygria Plinij.



On der Coccygria schreibet C. Cluuius, das sie mit ihren Aesten zwey oder brüh Eienbogen hoch auffwache/welche eines fingers dick seyn/von Farben schwarzlecht/in sehr viel vortheiliche Zweiglein abgetheilet / die Blätter seyn fest / dick vnd adericht/den Terpenthin blättern fast gleich/aufgenommen/ das sie breiter seyn vnd runder/hangen an langley /

Hauptfluß. Husten. Heiffere Härteigkeit der Mutter.

Hirn stärck. Hauptfluß.

Weiberzeit. Stulgang bewegen.

Geschwulst. Schlangen vertreiben.

Mutter stärken.

weiß Gesicht der Mutter.

Hauptfluß.

Zapfen im Hals.

Fluß der Brust. Kalt Siffi.

Weiße Oel oder erweicht men.

Harte Knoten der Gleich Verhartung der Mutter.

mit Preßilgenholz.

A

Cotinus Plinij.



C

vnd rothlechten Stielen/ vnd wachsen nur allein an den schmalen Zweiglein/ riechen etlicher massen wie der Mastixbaum/ sey ein guten vnd zusammenschendenden Geschmacks/ am Ende des Sommers gewinnen sie ein schöne rothlechte Farb: Oben an den Zweiglein erscheinen viel fleischgrüne Blümlein/ welche Traubenweiss beyammen an langlechten Stielen gesetzt seyn/ welche sich darnach gemachsam vnd mit der zeit in ein langes vnd breites haarechtes oder wollechtes Gewächs oder Busch aufziehen/ in welchen man flache Säulen findet/ gleich wie die Linfen/ allein das sie vil kleiner seyn/ die Wurzel ist hart vnd holzecht.

D

Cotinus Plinij.

Auf gleiche weis wird auch das ander Geschlecht (Cotinus Plinii genennet) von Dodonæo beschriben/ so stimmt auch überein die Beschreibung D. Camerarii/ welcher sagt/ das die Rinde gelbroth seye/ die Blätter vergleichen sich des Terpentinsbaumblättern/ vnd oben an den Zweigen wachse ein langer haarechter Busch herfür/ darinn finde man dreyeckete flache Säulen/ in harten Schalen/ so gering/ das man sie kaum zerschneiden kan: Die Blüthe seyn subtel/ vnd von Farben bleichgelb.

Halte derowegen darfür/ das es ein Gewächs seyn muß/ ohn allein das die coccygia oder das erste Geschlecht/ erstlich mit seiner Blüthe den andern vngleich scheinet/ welche Blumen vnd Stiele doch endtlich in solche haarechte puzen/ mit der zeit verwandelt werden.

E

Man findet dñs Gewächs in Welschland/ Franckreich/ Ungern vnd Oesterreich/ auch in Böhmen in den hohen Wälden. Vñlher im Mayo vnd Junio.

Von den Namen.

Dñs Gewächs wird von Plinio, C. Clusio vnd andern Coccygia oder Cotinus genennet. [Cotinus, C.B. Matt. Ang. Gel. hort. Cast. Cam. Cotinus coriaria, Dod. Eyst. Rhus, Turn. Coccigria, Theophr. Ad. Lob. Cogygia Plinij, Clus. pan. & hist. Ger. Scoranium vulgo, Cæs.] Deutsch gelb Preßilgenholz/ dieweil die Färber die Rinde von dem Stamm zu ihrer gelben Farb gebrauchen/ dann man das Leinwad sehr schön damit färben kan/ welches auch jr Nutz allein ist/ dann man sonst nicht weiß/ worzu es in der Arney zu gebrauchen sey.

F

Das LXXVI. Capitel.

Von Cornelbaum.

I. Cornelbaum.
Cornus foemina.

G



H

* II. Cornelbaum. *
Cornus mas.

I



Dieser (I.) Cornelbaum wächst in Sträuchen vnd Hecken mit viel Aesten/ bleibet etwas ni-
derig/ seine junge Schößlein seyn purpurret/ haben junwendig Wackel wie der Holder: Aber die alte Stamm seyn so hart von Holz/ das man sie nit wol zerhauwen kan/ noch durchboren: Die Blätter seynd breit/ grün vnd ädericht/ wie am gemeinen Cornelbaum/ hangen an rothlechten Stielen: Im Brachmonat